

Wege zum Erfahrungswissen. Ein Zwischenbericht aus dem Urwald Kurt Weis, Starnberg

1. Vom langen Laufen, lebendigen Erfahren und zu spät kommenden Denken

Hier geht es um Erfahrungen, persönliche und unmittelbare Erfahrungen. Erfahrungen sind verarbeitete Erlebnisse. Immer wieder hat der hier zu ehrende Jubilar in seiner unermüdlichen Freundschaft angeregt, ich möge mal über meine eigenen Erfahrungen schreiben.

So sei denn sein Wunsch erfüllt, erste Berichte aus der Erfahrungswelt zwischen Indern, Indianern und Indios, zwischen Wüsten und Meeren, zwischen der Arktis und dem Amazonas lesen zu können. Gern seien sie ihm gewidmet. In einer dankbar erinnerten, unvergessbaren, wahrhaft spirituellen Höhenreise habe ich mit Michael von Brück den Mount Kailash, den für vier Religionen heiligen Weltenberg in Westtibet, umrundet. Oberhalb der Baumgrenze erfuhren wir uns selbst, erkannten die Anker unserer Freundschaft und erlebten, was es bedeutet, im wörtlichen und im übertragenen Sinne wochenlang dem Himmel näher zu sein, aber auch, wie abhängig wir von persönlichen Wahrnehmungen und davon beeinflussten Gruppenprozessen sind. Später habe ich mit Bruno Baumann vor seiner Solodurchquerung der Gobi diese Wüste Gobi zu Fuß durchquert, da, wo es nur Stille und keine Ablenkung gibt. Der Marsch durch die heiße Wüste und das Geschenk, am entscheidenden Tag Wasser zu finden, lehrten mich vor sechs Jahren, wie bewusst und unmittelbar wir Leben und Tod gegenüberstehen können. Am Rand einer demgegenüber eisigen Wüste, an der Küste des nördlichen Eismeeres, wo Flüsse und Boden und Meer tief gefroren sind, stand ich dann als kleines Menschlein der Urgewalt der Natur fassungslos und schutzlos gegenüber. Dort durfte ich das Geschenk erleben, wie die Inuit in ihrer ortsbedingten menschlichen Überlebenskunst mir halfen, für die Nächte ein Iglu zu bauen, in dem ich mich überraschend angenehm und geborgen fühlte. Am Amazonas, nun wieder in der Hitze, musste ich schon vor über 30 Jahren erkennen, wie man als kulturfremder Eindringling auch mit besten Absichten und Mitbringseln die indigenen Kulturen gefährdet. Hinter all diesen Erinnerungen steht eine fast vierzig Jahre alte Erfahrung vom Mont